

Welches Bild spricht dich am meisten an?

Auf der Rückseite des Bildes findest du einige Berufsgruppen, die mit den Menschen in der jeweiligen Situation arbeiten.



Passende Berufe:

- alle Berufsgruppen, die den Menschen auf seinem Lebensweg und in seiner Entwicklung pflegen, unterstützen, begleiten und fördern.



Infotext:

Es gibt sehr viele Berufe, in denen man direkt mit Menschen arbeitet, z. B. auch in der Gastronomie oder im Handel. In diesem Ausstellungsteil geht es um Berufe, die die körperliche, geistige und psychische Entwicklung des Menschen begleiten: Durch Pflege, Unterstützung, Betreuung, Begleitung und Förderung - von der Geburt bis zum Tod. Mehr über die Berufe könnt ihr im Berufe- und Betriebe-Archiv hier in der Ausstellung erfahren.

Zielsetzungen/ Fragestellungen:

- eingrenzen, um welche Berufe es hier geht (betriebliche und schulische Ausbildungsberufe)
- die Vielfalt der „Berufe mit Menschen“ aufzeigen
- mit den Ausstellungsbesucher/innen über die eigenen beruflichen Interessen ins Gespräch kommen

Vorschläge zur Nachbereitung:

- eigene Fotos machen oder mitbringen
- die zum ausgewählten Bild passenden Berufe recherchieren, z.B.:
 - Erzieher/in, Sozialassistent/in
 - Gesundheits- und Krankenpfleger/in, Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in, Altenpfleger/in, Fachkraft für Pflegeassistenz,
 - Heilerziehungspfleger/in
 - Medizinische/r Fachangestellte/r, Zahnmedizinische/r Fachangestellte/r

oder auch:

Notfallsanitäter/in, Hebamme/Entbindungspfleger, Zahntechniker/in, Augenoptiker/in, Orthopädieschuhmacher/in, Pharmazeutisch-technische/r Assistent/in, Pharmazeutisch-kaufmännische/r Angestellte/r, Ergotherapeut/in, Physiotherapeut/in Logopäde/-in, Sozialversicherungsfachangestellte/r und Kaufmann/frau im Gesundheitswesen, Hauswirtschafter/in



Was braucht der Mensch?

Welche Bedürfnisse hat der Mensch in welchem Alter?

Plaziert die Kugeln jeweils unter den Menschen, bei denen das genannte Bedürfnis eurer Meinung nach am stärksten ist.

Welche Bedürfnisse hat der Mensch in welchem Alter?

Plaziert die Kugeln jeweils unter den Menschen, bei denen das genannte Bedürfnis eurer Meinung nach am stärksten ist.

Was ein Mensch braucht, ist für jeden individuell zu ermitteln. Es gibt jedoch allgemeine Bedürfnisse, die für alle Menschen gelten. Diese sind: Liebe, Wärme, Geborgenheit, Anerkennung, Selbstverwirklichung, soziale Kontakte, Bildung, Wissen, Unabhängigkeit, Gesundheit, Freude, Glück, Liebe, etc.



Schutz • Geborgenheit

Freunde • soziale Kontakte

Unabhängigkeit • Selbstständigkeit

Bildung • Wissen

Wertschätzung • Anerkennung

Und was brauchst du?

HAUS AUTO
Glück < Gesundheit
Liebe

Passende Berufe:

- alle sozialen und pflegerischen Berufe



Infotext: Was braucht der Mensch?

Wer mit Menschen arbeitet, sollte deren Bedürfnisse in verschiedenen Altersstufen und in unterschiedlichen Lebenssituationen kennen.

Bedürfnisse aller Menschen sind natürlich Atmen, Wärme, Essen, Trinken und Schlaf, aber auch Sicherheit und Schutz vor Gefahren. Dazu kommt der Wunsch nach sozialen Beziehungen, nach Liebe, Sexualität, Fürsorge, Freundschaft und Kommunikation.

Menschen wünschen sich aber auch Erfolg, Unabhängigkeit und Freiheit, Wertschätzung und Anerkennung. Sie möchten sich selbst verwirklichen - zum Beispiel im Beruf - und an etwas glauben können.

Zielsetzungen/ Fragestellungen:

- Sensibilisierung für die verschiedenen (und gleichen!) Bedürfnisse von Menschen jeden Alters
- Reflektion eigener materieller und immaterieller Bedürfnisse

Vorschläge zur Nachbereitung:

- Bearbeitung z. B. mit der Maslowschen Bedürfnispyramide: Was passiert, wenn bestimmte Bedürfnisse nicht befriedigt werden können?
- Diskussion zu Bildung und Wissen: Ab wann und bis wann lernt der Mensch? Was bedeutet das für den Beruf der Erzieherin / des Erziehers?
- Diskussion zu Unabhängigkeit und Selbstständigkeit: Wie wichtig ist Selbstständigkeit im Leben? Was bedeutet das für den Beruf der Altenpflegerin / des Altenpflegers?

Infotext: Was verändert sich im Alter?

Jeder Mensch ist anders.

Bestimmte individuelle Merkmale ändern sich im Laufe eines Lebens nicht, so zum Beispiel die Augenfarbe und die Papillarlinien, die man bei einem Fingerabdruck sehen kann. Andere Merkmale verändern sich mit zunehmendem Alter, z. B. die Größe, Haarfarbe, Ausprägung der Gesichtszüge, die Muskelkraft, die Leistung der Sinnesorgane wie Ohren und Augen und vieles mehr.

Veränderungen des Gesichts im Alter sind z. B. fahlere Haut, schmalere Lippen, schärfere Gesichtszüge, Faltenbildung, gerötete Wangen, ergrautes Kopfhair, Wimpern und Augenbrauen.

Zielsetzungen/ Fragestellungen:

- Ähnlichkeiten zwischen jung und alt feststellen
- eindenken in das Thema „Altern“

Vorschläge zur Nachbereitung:

- eigene Bilder von früher und heute mitbringen, mischen und raten, wer auf den Bildern zu sehen ist: Woran kann man die Person erkennen?
- ein eigenes Bildermemory für die Schulklasse anlegen
- altersbedingte Veränderungen des Gesichts, der Haltung, Mimik und Körpersprache aus den Bildern von alten Menschen sammeln
- Personen „alt“ schminken und Haltung, Mimik und Körpersprache nachstellen, fotografisch dokumentieren

Was können die Kinder in dieser Umgebung lernen?
Findet mind. 8 „Bildungsanlässe“, also Dinge oder Situationen, mit oder in denen die Kinder lernen können.

Passende Berufe:

- Erzieher/in
- Sozialassistent/in



Infotext: Erzieher/innen müssen Bildungsanlässe erkennen.

Dies sind Arbeitsplätze eines Erziehers oder einer Erzieherin.

In Kindertagesstätten begleiten sie Kinder zwischen 0 und 6 Jahren bei ihren Bildungsprozessen. Was, wie und mit wem Kinder lernen, entscheiden sie selbst. Erzieher/innen fördern und begleiten die Kinder individuell in ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung. Sie stellen ihnen eine anregende Umgebung mit vielfältigen Angeboten bereit und gestalten gemeinsam mit ihnen den Tag. Dazu brauchen sie viel Hintergrundwissen, wie Kinder am besten lernen. Erzieher/innen sind aber auch in der Kinder- und Jugendarbeit oder in der Heimerziehung tätig und arbeiten dort mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Beispiel für einen Bildungsanlass - Waschbecken und Toilette: Körperhygiene einüben, den eigenen Körper beobachten, aber auch: Eigenschaften von Wasser kennenlernen, experimentieren, im Gespräch den Wortschatz erweitern

Zielsetzungen/ Fragestellungen:

- aktuelles Bildungs- und Lernverständnis verdeutlichen: Bildungsanlässe stecken überall!
- die Bildungsaufgabe der Kita hervorheben
- Aufgaben von Erziehern/innen und Sozialassistenten/-innen verdeutlichen

Vorschläge zur Nachbereitung:

- eigenes Lern- und Bildungsverhalten reflektieren: Was lernt man wann, wie, wo und am besten?
- Einschätzungen abfragen: Welche Unterstützung können Erzieher/innen anbieten?
- Kreativaufgabe: einen Grundriss für eine Traum-Kita zeichnen

**Was fördert die Gesundheit
und was gefährdet sie?**
Findet mindestens 8 Dinge auf dem
Bild, die gesundheitsgefährdend sind
oder in den Räumen nichts zu suchen
haben.

Passende Berufe:

- alle Pflegeberufe
insbesondere
- Gesundheits- und Krankenpfleger/in
- Fachkraft für Pflegeassistenz (m/w)



Infotext: Gesundheits- und Krankenpfleger/innen fördern die Gesunderhaltung.

Dies sind Arbeitsplätze eines Gesundheits- und Krankenpflegers oder einer Gesundheits- und Krankenpflegerin.

In Krankenhäusern haben Pflegekräfte die Aufgabe, kranke und pflegebedürftige Menschen nach einem Pflegeplan zu pflegen, zu betreiben und zu versorgen. Sie führen ärztlich veranlasste Maßnahmen durch und assistieren bei Untersuchungen. Weitere Arbeitsorte sind z. B. Altenwohn- und Pflegeheime, stationäre und ambulante Pflegedienste, Arztpraxen und Gesundheitszentren.

Fehler im Bild sind zum Beispiel: offener Medikamentenschrank, unerreichbarer Notrufknopf hinter Glas, offene Spritze auf dem Stuhl, Steckbecken auf dem Gästetisch, Computerspiel am Überwachungsmonitor, Patientenakte auf dem Bett, Überwachungskamera, Alkohol, Koffein und Schokoriegel.

Zielsetzungen/ Fragestellungen:

- Anhand des „fehlerhaften Bildes“ berufsrelevante Themen wie Hygiene, Privat- und Intimsphäre, Pflegedokumentation, Verantwortung, Medikamentenmissbrauch, Erreichbarkeit (Schichtdienst), Beratungsaufgabe in Gesundheitsfragen thematisieren und darüber ins Gespräch kommen.

Vorschläge zur Nachbereitung:

- recherchieren und praktisch ausprobieren: Wie wasche und desinfiziere ich meine Hände richtig?
- Hypothesen aufstellen: Warum heißt die Krankenschwester heute Gesundheits- und Krankenpfleger/in?
- Aufgaben von Gesundheits- und Krankenpfleger/innen recherchieren
- Definitionen von Gesundheit und Krankheit recherchieren und gegenüberstellen



Warum brauchen ältere Menschen Hilfsmittel?

Findet mindestens 8 Dinge auf dem Bild, die einem alten Menschen das Leben erleichtern.



Passende Berufe:

- alle Pflegeberufe insbesondere
- Altenpfleger/in
- Fachkraft für Pflegeassistenz (m/w)

Infotext: Altenpfleger/innen erhalten die Selbstständigkeit Pflegebedürftiger.

Dies sind Arbeitsplätze eines Altenpflegers oder einer Altenpflegerin. Altenpflegekräfte pflegen und betreuen kranke bzw. pflegebedürftige, vor allem alte Menschen im Rahmen der ambulanten Pflege in ihrem Zuhause oder stationär in Alten- und Pflegeheimen. Auch in Rehakliniken, Tagesstätten und in geriatrischen Krankenhäusern kommen sie zum Einsatz. Einige sind freiberuflich tätig. Altenpfleger/innen unterstützen sie bei der Alltagsbewältigung. Sie beraten und nehmen pflegerisch-medizinische Aufgaben wahr: Sie helfen beim Aufstehen, bei der Körperpflege, beim Essen oder Anziehen, wechseln Verbände oder bereiten Medikamente vor. Oft sind sie erste Ansprechpartner für den Menschen und hören zu, motivieren und trösten. Sie beobachten und dokumentieren körperliche und psychische Veränderungen und Auffälligkeiten und stimmen Maßnahmen z. B. mit Ärzten und den Angehörigen ab.

Für alte Menschen ist es zunehmend schwierig, den Haushalt zu führen, sich selbst zu verpflegen, sich zu waschen und den eigenen Tagesablauf zu gestalten. Heil- und Hilfsmittel helfen ihnen, möglichst lange selbstständig leben zu können.

Beispiele für Hilfsmittel sind: Brille, Hörgerät, Rollator, Slipeinlagen, Fotos, Einkaufsliste, Kalender, Parkinsonlöffel, Schnabeltaste, Notruf, Aufstehhilfe am Bett, Blutzuckermessgerät, Tablettbox, Verbandsmaterial, Katze

Zielsetzungen/ Fragestellungen:

- Hilfs- und Heilmittel erkennen und benennen
- über altersbedingte körperliche und geistige Einschränkungen ins Gespräch kommen

Vorschläge zur Nachbereitung:

- sammeln: Welche sichtbaren und nicht sichtbaren Veränderungen treten im Alter auf? Welche Hilfs- und Heilmittel, welche Unterstützungsmaßnahmen gibt es?
- thematisieren: Ab wann braucht man einen Pflegedienst?
- recherchieren: Was bedeuten die sog. „Pflegestufen“?

Wählt ein Partner-Set aus (2 Taschen gleicher Farbe). Mit den Materialien schlüpft ein Partner in die Rolle des Gepflegten.

In der anderen Tasche findet der Partner als Pflegekraft alle Informationen für die Umsetzung von verschiedenen Aufgaben.

Passende Berufe:

- alle Pflegeberufe



Infotext: Unterstützung anbieten bei körperlichen Einschränkungen.

In den Taschen an der Garderobe befinden sich Dinge, mit denen man altersbedingte Veränderungen simulieren kann: z. B. Brillen zur Einschränkung der Sicht, Kopfhörer zur Einschränkung des Hörvermögens, Handschuhe zur Versteifung der Gelenke, Gewichtsmanschetten zur Simulation von Kraftlosigkeit. Leider kann man altersbedingte Beeinträchtigungen nicht so einfach ablegen wie seine Kleidung.

Im Alter treten oft zusätzliche Erkrankungen auf. Dazu gehört zum Beispiel die Parkinson-Krankheit, bei der ein starkes Zittern (sogenannter Tremor) auftritt. Beim „Grauen Star“ und anderen Augenerkrankungen, trübt sich die Linse des Auges und die Sicht wird stark eingeschränkt. Schwerhörigkeit ist eine weitere häufige Beeinträchtigung im Alter. Treten Geräusche im Ohr auf, spricht man von einem Tinnitus.

Zielsetzungen/ Fragestellungen:

- altersbedingte Einschränkungen am eigenen Körper „erfahrbar“ machen
- ausprobieren, welche Aufgaben damit schwerer zu bewältigen werden
- ausprobieren, welche Unterstützungsmaßnahmen (vorlesen, erklären, lauter sprechen, anreichen, motivieren etc.) dem Pflegebedürftigen helfen

Vorschläge zur Nachbereitung:

- Schwierigkeitsgrad erhöhen, in dem z. B. die Sichteinschränkungen und Gewichtsmanschetten über einen längeren Zeitraum getragen werden.
- Diskutieren oder ausprobieren, was passiert, wenn „zu viel geholfen“ wird.

Pflegequiz

Beantwortet die unten stehenden Fragen und notiert euch jeweils den Buchstaben in der Klammer hinter der richtigen Lösung. Alle Buchstaben zusammen ergeben ein Lösungswort.

Passende Berufe:

- alle Pflegeberufe insbesondere
- Altenpfleger/in
- Fachkraft für Pflegeassistenz (m/w)

Was wisst ihr denn schon von Pflege?!

Beantwortet die unten stehenden Fragen und notiert euch jeweils den Buchstaben in der Klammer hinter der richtigen Lösung. Alle Buchstaben zusammen ergeben ein Lösungswort.



- 1. Wie kann man am einfachsten die passende Wassertemperatur für das Baden in der Wanne messen?**
 - mit Thermometer (E)
 - mit dem Fingertemperatur (C)
 - mit der Intensivität des Handgelenks (I)
- 2. Was ist keine Gefährte?**
 - Asthma (A)
 - Allergie (E)
 - Arterien (F)
- 3. Wozuf sollte man achten, wenn man jemandem beim Essen hilft?**
 - Das Essen soll möglichst kalt eingeeignet werden. (I)
 - Das sollte das Essen so schnell wie möglich eingeeignet. (F)
 - Das zu pflegenden Person sollte so weit wie möglich selber selbstständig machen können. (B)
- 4. Was ist wichtig, wenn man jemanden im Bett wäscht?**
 - Das Fenster sollte zu sein. (D)
 - Die Tür sollte offen sein. (I)
 - Das Licht sollte aus sein. (E)
- 5. Was ist Demenz?**
 - eine Krankheit, bei der das Kurzzeitgedächtnis nicht mehr gut funktioniert (B)
 - eine Krankheit, bei der das Langzeitgedächtnis nicht mehr gut funktioniert (B)
 - eine Krankheit der Atzchen-Körperheit (A)
- 6. Wie sollte man sich demenken Menschen gegenüber verhalten?**
 - möglichst wenig reden (D)
 - sehr Respekt entgegen (D)
 - sehr bestimmt sein (B)
- 7. Was ist ein Dauerkatheter?**
 - eine Spornart (D)
 - ein Heilmittelungssystem (D)
 - eine chronische Krankheit (E)
- 8. Worauf soll man beim Puls messen achten?**
 - Schläge pro Minute (D)
 - Schläge pro Stunde (E)
 - Schläge pro Sekunde (B)
- 9. Was bedeutet Obstipation?**
 - Durchfall (D)
 - Verstopfung (E)
 - Erbrechen (A)



Infotext: Pflege erfordert vielfältiges Wissen.

Pflegequiz mit Multiple Choice-Fragen, z.B.

1. Worauf sollte man achten, wenn man jemandem beim Essen hilft?
2. Was ist wichtig, wenn man jemanden im Bett wäscht?
3. Was ist Demenz?
4. Wie sollte man sich dementen Menschen gegenüber verhalten?
5. Was ist ein Dauerkatheter?
6. Worauf soll man beim Puls messen achten?
7. Was bedeutet Obstipation?
8. Wie kann man am einfachsten die passende Wassertemperatur für das Baden in der Wanne messen?

Zielsetzungen/ Fragestellungen:

- Fachbegriffe kennenlernen
- die vielfältigen Aspekte von Pflege aufzeigen: Umgang mit Erkrankungen, alltagspraktische Unterstützung, Erhalt der Selbstständigkeit, sensibler Umgang mit pflegebedürftigen Menschen

Vorschläge zur Nachbereitung:

- die genannten Fragen einer Pflegekraft stellen
- ausprobieren, den Puls einer Person zu messen (mit und ohne Messgerät)
- die oben markierten Fachbegriffe erweitern und die Bedeutung recherchieren

Vom Symptom zur Behandlung

Wichtiges Merkmal: ...

Pflichten/Ver



Rollstuhl fahren, per. Hygiene

... (text) ...



Arbeitsleistung per. Hygiene

... (text) ...



Arbeitsleistung per. Hygiene

... (text) ...



Arbeitsleistung per. Hygiene

... (text) ...

Betroffener Körperteil:






Fachabteilung:

Neurologie

Orthopädie

Kardiologie

Lungenheilkunde

Inhalte des Pflegeplans:

<p>Prognose:</p> <p>... (text) ...</p>	<p>Prognose:</p> <p>... (text) ...</p>	<p>Prognose:</p> <p>... (text) ...</p>	<p>Prognose:</p> <p>... (text) ...</p>
---	---	---	---

Ordnet den Patienten die erkrankten Körperteile zu. In welcher Fachabteilung werden sie behandelt? Welche Maßnahmen stehen im Pflegeplan?

Passende Berufe:

- alle Pflegeberufe insbesondere
- Gesundheits- und Krankenpfleger/innen
- Fachkraft für Pflegeassistenz (m/w)



Infotext: Pflegemaßnahmen planen.

An der Station müssen den Patienten die richtigen Fachabteilungen und Pflegemaßnahmen zugeordnet werden. Hier ein Beispiel:

Patientin: *Edith Schloss, geb. 12.12.1921*

betroffenes Körperteil: *Nervensystem*

Frau Schloss leidet seit vier Jahren an Morbus Parkinson, einer Erkrankung des Nervensystems. Sie äußert sich in Bewegungsarmut und mit Zittern und Steifheit der Muskulatur. Zusätzlich leidet sie unter Gang- und Gleichgewichtsstörungen. Sie ist zurzeit im Krankenhaus, da sie seit einigen Tagen Krampfanfälle hat.

Fachabteilung: *Innere Medizin*

Zusätzliche Pflegemaßnahmen: *Unterstützung bei der Körperpflege, beim Essen und Trinken, Beschaffung und Nutzung von speziellen Hilfsmitteln (Parkinsonlöffel etc.), Bewegungsübungen, Medikamente stellen und verabreichen (Auf die korrekten Zeiten der Parkinsonmedikamente besonders achten!!)*

Zielsetzungen/ Fragestellungen:

- die Komplexität des pflegerischen Wissens und der zu treffenden Entscheidungen und Pflegemaßnahmen kennenlernen

Vorschläge zur Nachbereitung:

- Abteilungen und Aufgabenbereiche eines Krankenhauses recherchieren
- Aufgaben des Arztes und der Pflegekraft gegenüberstellen
- Fachbegriffe nachschlagen

Kleine Pillen – viel Verantwortung

Das sogenannte „Stellen von Medikamenten“ ist eine verantwortungsvolle Aufgabe, die höchste Konzentration erfordert.

Wählt einen Patienten aus.

Unter der Klappe findet ihr seinen Medikamentenplan.

Stellt seine Medikamente für die nächste Woche.

Das sogenannte „Stellen von Medikamenten“ ist eine verantwortungsvolle Aufgabe, die höchste Konzentration erfordert.

Die 4 B Regeln zum Stellen von Medikamenten

Richtige Patient: Der Patient muss genau wissen, dass der Pharmazient die Medikamente abholt.

Richtige Zeit: Die Medikamente werden zu den richtigen Zeiten und in der richtigen Menge abgeholt.

Richtige Wirkstoff/Handelsname: Die Medikamente werden mit dem Namen abgeholt, der auf dem Rezept steht.

Richtige Dosis: Die Medikamente werden in der richtigen Menge abgeholt.

Richtige Dosierpackung: Die Medikamente werden in der richtigen Packung abgeholt.

Richtige Dosierkomponenten: Die Medikamente werden in der richtigen Packung abgeholt.

Passende Berufe:

- alle Pflegeberufe



Infotext: Pflege ist eine verantwortungsvolle Aufgabe.

Zur Vorbeugung oder Behandlung von Krankheiten oder auch gegen Schmerzen werden vom Arzt oft Medikamente verordnet. Aufgabe des Pflegepersonals ist es, darauf zu achten, dass der Patient diese nach der Anweisung des Arztes regelmäßig und richtig einnimmt und sie die gewünschte Wirkung zeigen. Eine fehlerhafte Anwendung von Medikamenten kann sich negativ auf die Gesundheit auswirken. In der Pflege wird oft von der 6 R-Regel gesprochen. Dazu kommt, dass die Pflegekräfte auch für die richtige Dauer der Anwendung, die richtige Aufbewahrung der Medikamente und eine fachgerechte Entsorgung übriggebliebener oder abgelaufener Medikamente sorgen müssen.

Die 6 R-Regel zum Stellen von Medikamenten

Richtiger Patient: Das Pflegepersonal achtet darauf, dass jeder Patient das richtige Medikament bekommt.

Richtige Zeit: Das Pflegepersonal achtet auf den Zeitpunkt der Einnahme.

Richtiger Wirkstoff/Medikament: Das Pflegepersonal beobachtet und erfragt, ob die gewünschte Wirkung, z. B. Schmerzlinderung eintritt und ob es zu unerwünschten Nebenwirkungen oder Wechselwirkungen mit anderen Medikamenten kommt.

Richtige Dosis: Das Pflegepersonal achtet auf die richtige Menge des Medikaments.

Richtige Applikationsform: Das Pflegepersonal achtet auf die richtige Einnahmeform des Medikaments, z. B. als Kapseln, Tabletten, Lutschpastillen, Salben, Tinkturen, Zäpfchen, Injektionen oder Infusionen.

Richtige Dokumentation: Das Pflegepersonal dokumentiert die Gabe der Medikamente und die Beobachtung der Wirkung für den Arzt, damit der Medikamentenplan des Patienten ggf. angepasst werden kann.

Zielsetzungen/ Fragestellungen:

- sich der Verantwortung der Pflegeberufe bewusst werden
- die Bedeutung von Konzentration und sorgfältigem Arbeiten verdeutlichen

Vorschläge zur Nachbereitung:

- Medikamentenbeipackzettel analysieren
- Medikamentenmissbrauch thematisieren
- Fachbegriffe (z. B. die Applikationsformen) recherchieren



Überlegt euch, wie der Text der alten Frau lauten könnte.

Tragt eure Erinnerungen in das Erinnerungsbuch ein.

Passende Berufe:

- alle Pflegeberufe
insbesondere
- Altenpfleger/in
- Fachkraft für Pflege-
assistenz (m/w)



Infotext: Warum Demenzerkrankungen wichtiges Thema in der Altenpflege sind.

Was ist Demenz?

Demenz nennt man Erkrankungen, die mit einem Verlust der geistigen Funktionen wie Denken, Erinnern, Orientierung und Verknüpfen von Denkinhalten einhergehen. Die Erkrankten können alltägliche Aktivitäten, wie sich waschen oder den Haushalt führen, zunehmend nicht mehr eigenständig durchführen.

Bei einer Demenzerkrankung fehlen dem Patienten häufig auch Erinnerungen und manchmal die Worte. So wird es immer schwieriger, die eigenen Gedanken zu ordnen.

Die Alzheimer-Erkrankung ist die häufigste Ursache einer Demenz. Bei dieser Erkrankung sterben die Nervenzellen des Gehirns langsam ab und es gibt noch kein Heilmittel.

Zielsetzungen/ Fragestellungen:

- sich einfühlen in Menschen, die ihre Erinnerungen verlieren
- die Bedeutung von Demenzerkrankungen für die Alltagsbewältigung thematisieren

Vorschläge zur Nachbereitung:

- recherchieren, was Demenz ist und wie man als Angehörige/r oder Pflegekraft damit umgehen kann
- sich gegenseitig oder die Eltern, Großeltern zu Erinnerungen befragen, z. B.:
 - Womit hast du als Kind am liebsten gespielt?
 - Wo hast du deinen ersten Kuss bekommen?
 - Welches war deine schönste Urlaubsreise?
 - Worüber musst du heute noch lachen?
 - Welches war dein Lieblingsbuch als Kind?
 - Wen möchtest du niemals vergessen?

evtl. auch:

- Wenn du wüsstest, dass morgen dein letzter Tag wäre: Wie würdest du ihn verbringen?



Zuhause oder Pflegeheim?

Was möchten Sie als Kind?

Was haben Sie schon erlebt, was Sie sich ergeht, die Eltern im Pflegeheim oder in einem anderen Wohnort? Was ist Ihnen wichtig, was Sie bei der Entscheidung berücksichtigen?

Im Pflegeheim ist es besser, weil...

- ...man mit anderen Leuten zusammen ist und leichter gegenseitig helfen kann.
- ...man betreut wird, das ist gut, um einsam zu sein.
- ...weil die Pfleger sich kümmern, die Familie nicht unbedingt.
- ...man dort keine Last für die Familie ist.
- ...weil man sich nicht selbst um Essen muss.
- ...man dort nicht nur sein muss und zu Freizeitaktivitäten teilnehmen kann.
- ...alles ist alles gemacht, angeordnet ist, z. B. die Fahrpläne.
- ...weil man sich von Freunden nicht so verabschieden muss.

Zuhause ist es besser, weil...

- ...weil die Familie sich um sie und sich nicht so kümmern muss.
- ...weil man dort viel wichtiger ist, man muss die Umgebung nicht neu erkunden, man kann dort alles ablesen (bestimmen), z. B. über den Garten.
- ...weil Eltern mit anderen Leuten zusammen ist und die Pfleger sich nicht weiter kümmern müssen.
- ...weil man sich selbst um Essen und alles Mögliche machen kann, ohne gezwungen zu werden.
- ...weil man sich von seiner Familie (auf) sagen kann.

von Frau Barbara Götz

Wo möchten ihr alt werden?

Was spricht für und gegen das Leben im Pflegeheim bzw. Zuhause?

Wägt eure Argumente ab und klebt ein Männchen an euren Wunschplatz im Alter.

Passende Berufe:

- alle Pflegeberufe insbesondere
- Altenpfleger/in
- Fachkraft für Pflegeassistenz (m/w)

Die Aufgabe der Altenpflege

Die Aufgabe der Altenpflege ist es, den älteren Menschen ein Leben zu ermöglichen, das sie so gut wie möglich leben lassen. Das bedeutet, dass sie die Bedürfnisse der Bewohner berücksichtigen und ihnen die bestmögliche Versorgung bieten. Die Aufgaben der Altenpflege sind vielfältig und reichen von der Betreuung der Bewohner bis zur Unterstützung bei der Lebensführung.

Die Altenpflege ist ein Beruf, der viel Verantwortung mit sich bringt. Die Altenpflegerinnen und Altenpfleger müssen sich um die Bedürfnisse der Bewohner kümmern und ihnen die bestmögliche Versorgung bieten. Das bedeutet, dass sie die Bedürfnisse der Bewohner berücksichtigen und ihnen die bestmögliche Versorgung bieten.



Infotext: Zuhause oder Pflegeheim?

In der **Altenpflege** unterscheidet man drei Einsatzbereiche:

Bei der **stationären Pflege** werden alte Menschen rund um die Uhr in einem Pflegeheim betreut. Bei einer **teilstationären Pflege** kommen die Menschen zum Beispiel nur tagsüber in die Einrichtung und werden dort versorgt. Bei der **ambulant Pflege** gehen die Pflegekräfte direkt zu den Menschen nach Hause und pflegen und unterstützen sie in ihrem gewohnten Umfeld.

Ob ein Pflegebedürftiger zuhause oder in einem Pflegeheim betreut wird, richtet sich nach Art und Grad der Pflegebedürftigkeit, aber auch nach den Wünschen und finanziellen und persönlichen Möglichkeiten des Betroffenen, seiner Familie und seines Umfeldes.

Zielsetzungen/ Fragestellungen:

- sich in eine pflegebedürftige Person hineinversetzen
- verschiedene Einsatzbereiche der Altenpflege kennenlernen
- sich positionieren: Welche Vor- und Nachteile bringen die verschiedenen Einsatzbereiche mit sich?

Vorschläge zur Nachbereitung:

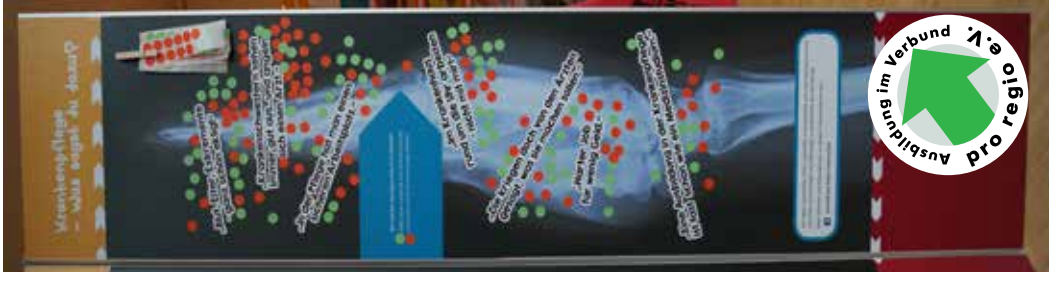
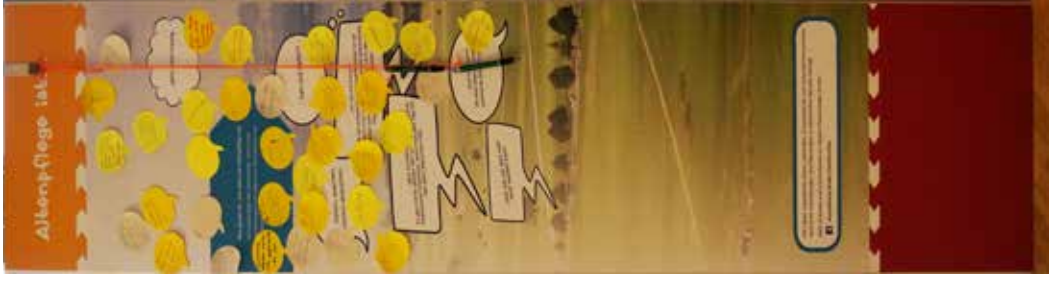
- Gemeinsam das Pro und Contra ambulanter und stationärer Pflege abwägen
- die beruflichen Herausforderungen und Möglichkeiten ambulanter und stationärer Pflege herausarbeiten
- statt Betriebsbesuch: einen ambulanten Pflegedienst in die Schule einladen

Was glaubt ihr,
was oder wie Altenpflege ist?
Vervollständige den Satzanfang
nach euren Vorstellungen und klebt
eure Sprechblasen auf die Wand.

Mit welchen Aussagen zur Gesund-
heits- und Krankenpflege stimmt ihr
überein?
Klebt grüne Punkte für eure Zustim-
mung und rote Punkte, wenn ihr eine
Aussage ablehnt.

Passende Berufe:

- alle Pflegeberufe



Infotext: Pflegeberufe - Wie denkt ihr darüber?

Wir haben Jugendliche, Eltern, Lehrkräfte, Auszubildende und Unternehmensvertreter nach Ihren Vorstellungen und Meinungen zu bestimmten Berufen befragt. Mehr Stimmen und Informationen zu diesem Thema findet ihr hier:



Ausstellung Under Construction.

Altenpflege ist... ... hart und härter?! ... füttern, waschen, Hintern abwischen. ... kein Job mit dem man reich werden kann. ... total interessant! Die alten Menschen haben oft spannende Dinge zu erzählen. ... ganz wundervoll! Es gibt immer wieder sehr schöne, lustige und interessante Erlebnisse, wenn man den Tag mit den alten Menschen teilt. ... ein Job mit Zukunft! Mit den entsprechenden Qualifikationen ist der Verdienst nicht schlecht. Man kann sich selbstständig machen oder mit einem Studium z. B. im Bereich Pflegemanagement aufsatteln.

Krankenpflege - und was sagst du dazu? Blut, Eiter, Exkremente - ganz schön eklig! Krankenschwestern sehen immer gut aus... und angeln sich einen Arzt. In der Pflege hat man einen sicheren Arbeitsplatz. Eine Ausbildung in der Krankenpflege ist fast schon wie ein Medizinstudium. Im Krankenhaus rund um die Uhr arbeiten - nicht mit mir!

Zielsetzungen/ Fragestellungen:

- Vorstellungen und Meinungen provozieren und transparent machen
- wichtige Aspekte der Pflegeberufe benennen

Vorschläge zur Nachbereitung:

- Vorstellungen und Meinungen diskutieren und in der Praxis hinterfragen, z. B. durch Betriebsbesuche, Interviews mit Fachkräften und Auszubildenden
- Aufgaben und Einsatzorte der verschiedenen Pflegeberufe gegenüberstellen:
Was ist gleich, worin unterscheiden sie sich?

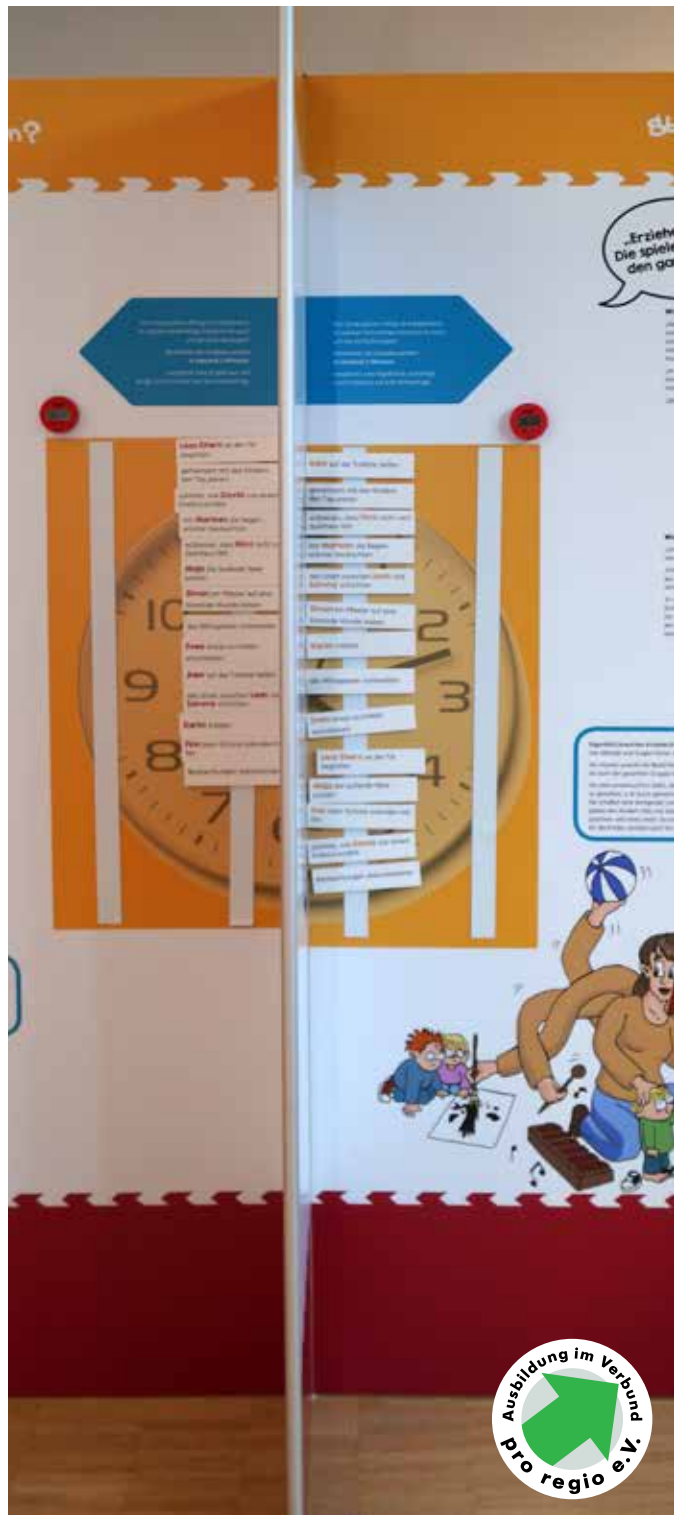


In welcher Reihenfolge kümmert ihr euch um die Anforderungen?

Bearbeitet die Aufgabe parallel in max. 2 Minuten. Vergleicht eure Ergebnisse und einigt euch auf eine Reihenfolge.

Passende Berufe:

- Erzieher/in
- Sozialassistent/in



Infotext: Was zuerst?

Eigentlich brauchen Erzieher/innen acht Arme, vier Münder und Augen hinten am Kopf.

Sie müssen sowohl die Bedürfnisse und Interessen jedes einzelnen Kindes, als auch der gesamten Gruppe im Blick haben und jedes Kind individuell fördern.

Sie sind verantwortlich dafür, den Tag, die Woche und das Jahr mit den Kindern zu gestalten, z. B. durch gemeinsame Mahlzeiten, Rituale, Regeln und Aktivitäten. Sie schaffen eine anregende Lernumgebung durch die Räume und Materialien und geben den Kindern Zeit und Anlässe zu spielen, zu forschen, sich zu bewegen, zu sprechen und vieles mehr.

Sie sind Ansprechpartner und Bezugspersonen nicht nur für die Kinder, sondern auch für deren Eltern.

Zielsetzungen/ Fragestellungen:

- die Vielfalt der Aufgaben eines/-r Erzieher/in kennenlernen
- Betreuungs- und Bildungsaufgaben gegenüberstellen
- die Verantwortung für den Einzelnen und die gesamte Gruppe aufzeigen
- die individuelle Beobachtung der Kinder als Voraussetzung für Entscheidungen begreifen

Vorschläge zur Nachbereitung:

- selbst Bedürfnisse von Kindern und Aufgaben der Erzieher/innen zusammenstellen
- gezielte Beobachtungen im Kindergarten anregen: Was machen die Kinder? Wie verhalten sich die Erzieher/innen?

Erinnert euch zurück an eure Kindergartenzeit:

Wie sieht eurer Meinung nach ein/e perfekte/r Erzieher/in aus?

Zeichnet das Bild nach euren Vorstellungen weiter.

Folgende Situationen gehören zum Arbeitsalltag einer Erzieherin/eines Erziehers.

Überlegt, was ihr als Erzieher/in in der jew. Situation tun würdet: Wartet ihr einfach erstmal ab? Greift ihr ein? Und wenn ja: Wie?

Passende Berufe:

- Erzieher/in
- Sozialassistent/in

Die perfekte Erzieherin – der perfekte Erzieher

Zeichnen nach euren Vorstellungen ein
Kindergartenkind.

Wie sieht eurer Meinung nach ein/e
perfekte/r Erzieher/in aus?
Zeichnet das Bild nach euren Vorstellungen
weiter.



Eingreifen oder Abwarten

Überlegt, was euer/e
Kindergartenkind
in der Situation tun würde.
Greift ihr ein?
Wartet ihr ab?
Wann greift ihr ein?
Wann wartet ihr ab?



Überlegt, was euer/e
Kindergartenkind
in der Situation tun würde.
Greift ihr ein?
Wartet ihr ab?
Wann greift ihr ein?
Wann wartet ihr ab?



Infotext: Aufgaben von Erzieher/innen

Aufgabe der Erzieher/innen ist es, die Lernerfahrungen, die die Kinder gerade machen, zu erkennen und zu fördern.

Dabei kann es sinnvoll sein, den Kindern einfach Raum und Zeit für eigene Erfahrungen zu geben oder aber sich z. B. durch Gespräche und Anregungen einzubringen. Natürlich gehört es auch zu den Aufgaben, Grenzen aufzuzeigen oder zu unterstützen, z. B. um Gefährdungen zu verhindern und ein gutes Miteinander zu ermöglichen.

Zielsetzungen/ Fragestellungen:

- Staffelei (links): Welche Vorstellungen habe ich vom Beruf der Erzieherin / des Erziehers? Was sind vielleicht auch „unausgesprochene“ Erwartungen?
- Alltagssituationen (rechts): Gefährdungen und Verantwortung thematisieren, aber auch: die vielfältigen Bildungschancen einer Situation erkennen

Vorschläge zur Nachbereitung:

zur Staffelei (links):

- Erzieher/innen sollten nicht nur „nett und freundlich sein“ ... Was gehört noch dazu?

zu den Alltagssituationen (rechts):

- selbst Fotos von Alltags- und Entscheidungssituationen z. B. in der Kita machen
- Überlegungen anstellen:
 - Was passiert, wenn... ..ich wie eingreife? ... ich nicht eingreife?
 - Was könnte das Kind in der Situation lernen?
 - Wie kann ich das Kind / die Kinder unterstützen, etwas in der Situation zu lernen?

Infotext: Leben ohne Schule und Arbeit?!

Menschen mit körperlichen, psychischen oder kognitiven Beeinträchtigungen haben beim Meistern des Alltags oft große Hürden zu überwinden. Manchmal gelingt es den Betroffenen nicht mehr, die Schule zu besuchen oder einer geregelten Arbeit nachzugehen.

Auch wenn es auf den ersten Blick vielleicht so scheint, als ob das ein entspanntes Leben bedeutet, sind die Betroffenen in diesen Zeiten oder vielleicht auch ihr Leben lang von vielen Erfahrungen ausgeschlossen und können ihre Kompetenzen nicht in die Gesellschaft einbringen.

Beispiele:

Den ganzen Tag shoppen! - Keine Schule, keine Arbeit=kein Geld zum Shoppen

Zeit für Freunde + Familie! - Freunde und Familie haben keine Zeit für mich.

Arbeiten, was und wann ich möchte! - Wer stellt mich ohne Abschluss ein?

Chilliges Leben: Kein Stress, kein Leistungsdruck! - Bin ich nutzlos???

Endlich ausschlafen! - Gähnende Langeweile.

Zielsetzungen/ Fragestellungen:

- sich eindenken in die Situation, den Alltag nicht mehr allein bewältigen zu können, nicht am gesellschaftlichen und kulturellen Leben teilhaben zu können

Vorschläge zur Nachbereitung:

- Wie unterscheidet man körperliche, psychische und geistige Behinderungen?
- Was können Hürden und Hindernisse in Schule und Beruf sein?
- Wie können Menschen mit Behinderungen dabei unterstützt werden, diese Hürden zu überwinden?
- Arbeitsorte und Aufgaben eines Heilerziehungspflegers recherchieren.

Infotext: Heilerziehungspfleger/innen begleiten den Alltag von Menschen mit Behinderungen.

In Werkstätten für Menschen mit Behinderung arbeiten Menschen, die wegen der Art oder Schwere ihrer Behinderung nicht, noch nicht oder noch nicht wieder einer anderen Beschäftigung auf dem Arbeitsmarkt nachgehen können.

Ihre Arbeitsaufträge erhalten die Werkstätten auch aus der Wirtschaft, also z. B. von Unternehmen. Arbeitsbereiche sind z. B. Hauswirtschaft, Gartenbau, EDV-Aufgaben, Montagearbeiten und viele andere.

Die Beschäftigten können sich in der Werkstatt beruflich (weiter)bilden und persönlich weiterentwickeln und erhalten ein Arbeitsentgelt. Ziel ist es, die Leistungs- und Erwerbsfähigkeit der Arbeitnehmer zu erhalten und zu fördern.

Dabei werden sie z. B. auch durch Heilerziehungspfleger/innen (kurz: HEP) unterstützt. Diese arbeiten aber auch in Wohnheimen, integrativen Kindergärten, Schulen oder Kliniken - überall dort, wo Kinder und Erwachsene mit körperlicher, psychischer oder kognitiver Beeinträchtigung zusätzliche Begleitung und Unterstützung benötigen.

Zielsetzungen/ Fragestellungen:

- einen Arbeitsauftrag abarbeiten (hier: Verpacken von Saatgut)
- feststellen, welche Rahmenbedingungen und Hilfestellungen zum Gelingen beitragen: z. B. Arbeitsaufteilung nach Kompetenzen, Vorbereiten des Arbeitsplatzes, Bereitstellung von Materialien und Werkzeugen, erklären und zeigen der Aufgabe, mehrfaches Wiederholen der Aufgabe

Vorschläge zur Nachbereitung:

- weitere/andere Arbeitsaufträge ausdenken und im Team bearbeiten lassen
- gegenseitiges erklären und unterstützen, anschließende Reflektion
- Recherchieren: Wann spricht man von Behinderung?
- Was kann man tun, um möglichst allen Menschen eine aktive Teilhabe in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens (z. B. Schule und Arbeit) zu ermöglichen?



Stimmt das?

Spielen Erzieher/Innen den ganzen Tag nur?

Ist Erziehung nur was für Mädchen?

Hier seht ihr, was Fachkräfte und Auszubildende dazu sagen...

Wer ist denn schon normal?

Offene Fragen an Heilerziehungspfleger/Innen:

Wie soll ich mit Behinderten umgehen? Ich bin da echt unsicher?

Können die denn überhaupt normal leben, lernen und arbeiten?

Passende Berufe:

- Erzieher/innen (links)
- Sozialassistent/Innen (links)
- Heilerziehungspfleger/Innen (rechts)



Infotext: Erzieher/innen und Heilerziehungspfleger/innen - Wie denkt ihr darüber?

Stellungnahmen von Fachkräften und Auszubildenden zu den Vorstellungen, Fragen und Ängsten zu den Berufen Erzieher/in und Heilerziehungspfleger/in findet ihr hier:



Ausstellung Under Construction.

Das gleichberechtigte und wertschätzende gemeinsame Leben, Lernen und Arbeiten aller Menschen in einer Gesellschaft nennt man **Inklusion**. Dies bedeutet, jeden einzelnen in seiner Unterschiedlichkeit anzuerkennen und Hürden, Hemmnisse und Ausgrenzungen immer weiter abzubauen. Inklusion ist ein wichtiges Ziel sowohl für die Gesellschaft im Allgemeinen, besonders aber auch für alle sozialen Berufe.

Zielsetzungen/ Fragestellungen:

- Vorstellungen und Meinungen provozieren und transparent machen
- wichtige Aspekte/Leitlinien der beiden Berufsgruppen benennen

Vorschläge zur Nachbereitung:

- Vorstellungen und Meinungen diskutieren und in der Praxis hinterfragen, z. B. durch Betriebsbesuche, Interviews mit Fachkräften und Auszubildenden
- für Fortgeschrittene: Was bedeutet Inklusion in der Schule und für den Unterricht?

